

Abstract

Workshop 5:

Kommunale Gesundheitsplanung – Modelle und Instrumente

Leitfaden Gesunde Stadt und Fachplan Gesundheit

Dr. Thomas Claßen, Landeszentrum Gesundheit Nordrhein-Westfalen

Die Rolle des Öffentlichen Gesundheitsdienstes (ÖGD) in den Kommunen Deutschlands unterliegt seit gut 20 Jahren einem grundlegenden Wandel. Neben dem Ziel, Gesundheitsrisiken zu minimieren und möglichst unbedenkliche Lebensbedingungen zu schaffen, ist die Stärkung gesundheitsförderlicher Lebensbedingungen hinzugetreten.

Laut §8 des Gesetzes über den öffentlichen Gesundheitsdienst des Landes Nordrhein-Westfalen sind die unteren Gesundheitsbehörden (kommunale Gesundheitsämter) der Kreise und kreisfreien Städte aufgefordert, in laufenden Planungs- und Entwicklungsverfahren Stellungnahmen abzugeben, wenn gesundheitliche Belange der Bevölkerung berührt werden. Das Landeszentrum Gesundheit NRW (LZG.NRW) unterstützt den ÖGD als Akteur einer raumwirksamen gesundheitsorientierten kommunalen Planung mit folgenden Zielen:

- Sensibilisierung der kommunal planenden Institutionen für die Notwendigkeit einer räumlich und bevölkerungsgruppenspezifisch differenzierenden Berücksichtigung gesundheitlicher Belange,
- Förderung integrierter Verfahrensweisen im kommunalen Verwaltungs- und Planungshandeln als Baustein zur Entwicklung eines gesundheitsförderlichen Settings Kommune (Health in All Policies- und Whole-of-Government-Strategie der WHO),
- verhältnispräventive Verbesserung der Gesundheit der Bevölkerung.

Um diesem Anspruch gerecht zu werden, wurden in NRW zwei Instrumente entwickelt. Seit 2009 wird ein Konzept zur Einführung des lokalen Fachplans Gesundheit erarbeitet (siehe https://www.lzg.nrw.de/versorgung/ges_plan/fachplan_gesundheit/). Dieser versteht sich als Instrument des ÖGD im kommunalen Steuerungs- und Planungszyklus und soll als Motor von der Problemanalyse und Bedarfsermittlung hin zur Maßnahmenplanung und -umsetzung wirken. Das Ziel besteht u.a. darin,

- gesundheitsbezogene Anliegen, sozialräumliche Besonderheiten und quartiersbezogene Handlungsbedarfe aktuell und vor allem prospektiv (räumlich) darzustellen, sowie
- gesundheitsbezogenem, verhältnisorientiertem Handeln in kommunalen Planungen mehr Stringenz, Transparenz, Konsens und vor allem Verbindlichkeit zu verleihen.

Zum Fachplan Gesundheit wurden zwischenzeitig u.a. zwei „fiktionale Fachpläne“ (für einen Kreis und eine kreisfreie Stadt) entwickelt. Das Konzept zum Fachplan Gesundheit zeigte in mehreren Erprobungsvorhaben vielfältige Potenziale gerade auch im Hinblick auf das kommunale Gestaltungspotenzial, den Mehrwert integrierter Verfahrensweisen im kommunalen Verwaltungs- und Planungshandeln und letztlich eine gesundheitsförderliche Kommunalentwicklung auf. Jedoch wurden auch rechtlich-administrative ebenso wie ressourcenbezogene Grenzen des bisherigen Fachplankonzepts ersichtlich.

Basierend auf der Australischen Healthy Urban Development (HUD) Checklist wurde der Leitfaden Gesunde Stadt entwickelt (siehe https://www.lzg.nrw.de/versorgung/ges_plan/gesunde_stadt/). Dieser soll die Gesundheitsämter darin unterstützen, eine aktive Rolle bei kommunalen Planungs- und Entwicklungsvorhaben einzunehmen. Zudem soll er die bereichsübergreifende Zusammenarbeit in der kommunalen Verwaltung, z.B. aus den Bereichen Gesundheit, Stadtplanung, Umwelt und Soziales anregen. In unabhängig voneinander nutzbaren Kapiteln werden Informationen zu gesundheitsrelevanten Aspekten (z.B. Mobilität, öffentliche Freiräume, Arbeitsbedingungen, Zugang zu gesunden Lebensmitteln, sozialer Zusammenhalt, soziale Infrastruktur) aufbereitet. Der Leitfaden gibt über einen umfangreichen Katalog an Schlüssel- und Detailfragen konkrete Anhaltspunkte und Empfehlungen, um gesundheitsrelevante Aspekte und mögliche Defizite im Hinblick auf eine stärker gesundheitsorientierte Planung zu erkennen, zu bewerten und zu berücksichtigen.

Der Leitfaden Gesunde Stadt hat seit seiner Veröffentlichung vor 1,5 Jahren bereits eine starke Resonanz insbesondere in der Verwaltungspraxis erfahren. Erste Rückmeldungen zum Einsatz zeigen, dass der Leitfaden den sektorübergreifenden Dialog exzellent fördern kann, und dies auch allein schon innerhalb von Gesundheitsämtern.

Die bisherigen Erfahrungen zeigen, wie bedeutsam integrierte Ansätze für eine nachhaltige und gesundheitsförderliche Kommunalentwicklung sind und dass eine weitere Sensibilisierung und Qualifizierung für das Thema „Gesundheitsorientierte Planung“ erforderlich ist. Ende 2017 wurde die „AG Gesundheit in der Planung für den ÖGD in NRW“ ins Leben gerufen, um diese Herausforderungen konsequent anzugehen. Die bisherige Resonanz ist vielversprechend.

Vita

Dr. rer. nat. Thomas Claßen (Dipl.-Geogr.)

Thomas Claßen studierte Geographie an der Universität Bonn mit Schwerpunktsetzung in Geographischer Gesundheitsforschung. Er arbeitete von 1997 bis 2006 am Institut für Hygiene & Öffentliche Gesundheit der Universität Bonn und promovierte 2008 zum Thema „Naturschutz und vorsorgender Gesundheitsschutz: Synergie oder Konkurrenz?“.

Von 2007 bis 2015 arbeitete er in der AG 7 Umwelt & Gesundheit der Fakultät für Gesundheitswissenschaften der Universität Bielefeld. Hier leitete er zahlreiche Vorhaben u.a. zur gesundheitlichen Folgenabschätzung sowie von 2011 bis 2015 die Junior-Forschungsgruppe „StadtLandschaft & Gesundheit“. Zudem war er langjährig Sprecher des Arbeitskreises Umwelt der transdisziplinären Initiative Bielefeld 2000plus der Stadt und Universität Bielefeld.

Seit September 2015 arbeitet er am Landeszentrum Gesundheit NRW (LZG.NRW) als Referent für Gesundheitsorientierte Planung mit besonderem Fokus auf die kommunale Ebene (z.B. mittels „Fachplan Gesundheit“ und „Leitfaden Gesunde Stadt“).

Er ist in zahlreichen nationalen und internationalen Netzwerken aktiv (u.a. Regions for Health Network der WHO), seit 2015 Mitglied der Arbeitsgruppe gesundheitsfördernde Gemeinde- und Stadtentwicklung (AGGSE) und berufenes Mitglied in verschiedenen Gremien der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL).

Dr. Thomas Claßen

Landeszentrum Gesundheit Nordrhein-Westfalen
Fachgruppe Gesundheitsanalysen und -prognosen